

Masumi Schmidt-Muraki

# Die Gräfin Mitsu kam aus Tokyo

Biografie über

Mitsuko Coudenhove-Kalergi

Impressum:

**2. verbesserte Auflage** des Buches „Die Gräfin kam aus Tokyo“, 2026

© 2026 Masumi Schmidt-Muraki (Autorin) und Christian Matzner (Herausgeber).

Alle Rechte bei der Autorin und beim Herausgeber, ebenso die Rechte jeglicher Verbreitung, auch durch Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Ton- und Datenträger jeder Art, auszugsweiser Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungssystemen aller Art.

Titelbild: Mitsuko Coudenhove-Kalergi mit ihren Söhnen Hans, Richard und Gerolf, Foto: Archives Cantonales Vaudoises

Bild Rückseite: Mitsuko Aoyama; Foto: Archives Cantonales Vaudoises

Umschlagentwurf und Fotobearbeitung: Doris Matzner

Herausgabe, Layout und Satz: Christian Matzner

Druck und Vertrieb im Auftrag des Herausgebers:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8


2203 Großebersdorf

Österreich

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at) - Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

[info@buchschmiede.at](mailto:info@buchschmiede.at)

Besuche uns online    

ISBN: 978-3-99192-504-0



Masumi Schmidt-Muraki

# Die Gräfin Mitsu kam aus Tokyo

Biografie über

Mitsuko Coudenhove-Kalergi

Mit zahlreichen historischen Fotos  
und zwei Stammtafeln



# INHALT

Vorwort .....	9
Prolog: Von Karlsbad nach Ronsperg .....	11
Westböhmen .....	11
Nicht nur Madame Butterfly .....	13
1. Unter dem Kirschbaum in voller Blüte .....	17
Eine Nichte von Mitsuko .....	17
Shamisen, die dreiseitige japanische Spießlaute ....	19
2. Kaufmannstochter in Tokyo .....	23
Die dritte Tochter des Kaufmanns Kihachi Aoyama	23
Es gibt keine Samurai mehr .....	25
Ein Mädchen soll keine Fragen stellen .....	27
3. „Pygmalion“ oder „Die Schöne und das Biest“ .....	31
Eine Legende verselbständigt sich .....	31
Mit den Augen Ida-Friederikes .....	36
Heiratsurkunde .....	39
Der Vater wollte ein wenig mehr daraus machen ...	41
Rothaarige weiße Teufel .....	44
Die Geschichte von Okichi, einer schönen Geisha in der Hafenstadt Shimoda .....	45
4. Der Graf hat sich verliebt .....	47
Warum Heinrich Coudenhove Wien verließ .....	47
Ein Mädchen mit Haut in Elfenbeinfarbe .....	53
Die Liebe ist ungeduldig: „Es muss jetzt, sofort sein!“ .....	56
5. Familie Coudenhove-Kalergi .....	59
Brabantischer Adel .....	59
Marie Kalergis .....	62
Ob die Braut des Bruders einen Nasenring trägt? .	68

6. Die Gesandtschaft Österreich-Ungarns in Tokyo .....	71
Ankunft mit einem „Bösendorfer“ .....	71
Heinrich von Siebold .....	73
Ein österreichischer Diplomat spielte die erste Oper in Japan .....	77
Der Erste Japanisch-Chinesische Krieg (1894/95) ..	79
Heinrich besuchte gern Gefängnisse .....	81
7. Abschied von Japan .....	83
Die Meiji-Ära (1868-1912) .....	83
Baron Sannomiya .....	85
Schleppe, Korsett und französische Schuhe .....	86
Audienz bei der Kaiserin .....	88
Das Wort der Kaiserin .....	89
Taufe .....	90
Auf Wiedersehen, Japan .....	91
8. Die Schiffsreise von Kobe nach Jerusalem .....	93
Tränen fallen auf den Atlas .....	93
„Gibt es auch dumme und schmutzige Europäer?“ ..	94
Die Amme trank gerne Wein .....	96
Taj Mahal .....	97
„Der Stifter des Parsismus (Zoroastrismus) war Zarathustra“ .....	98
Auf Wiedersehen Dampfer „Gisela“! .....	99
Die Reise nach Jerusalem .....	101
9. Von Brindisi nach Rom .....	105
Papst Leo XIII. ....	106
Die Oper „La Traviata“ .....	108
Innsbruck .....	109
Ein riesiger Bierkrug in Furth im Wald .....	110
Der Graf ist wieder da! .....	111
10. Dort - tief im Böhmerwald .....	115
Zwei gute Engel für Mitsuko .....	115
„Der rote und der blaue Papagei“ .....	118

Verwandtenbesuch .....	119
Großtante Marietta (1827-1902) .....	123
Im Schloss waren immer Gäste .....	126
Zamutó - im Urwald der ungarischen Karpaten .....	128
11. Wir bleiben in Ronsperg .....	131
Die Kinderfrauen kehren nach Japan zurück .....	131
Was aber geschah mit den japanischen Kinderfrauen? .....	133
Ronsperg .....	134
Tagesablauf vom „Papa“ .....	139
Reise nach Prag .....	141
12. In einem schönen Mai .....	143
Ein „Storch“ nach dem anderen .....	143
Der Russisch-Japanische Krieg (1904-05) .....	147
Abschied in einem schönen Mai .....	151
13. Abschied vom Puppenheim .....	155
Was in der Stadt Ronsperg kursierte .....	155
Treuer Diener Babik Kaligian .....	157
Herrin .....	162
14. Wien .....	167
Ein neues Leben .....	167
Theresianum .....	172
Ida Roland .....	177
15. Der Erste Weltkrieg .....	183
Das erste Auto in Ronsperg .....	183
Japan führte Krieg gegen Deutschland und Österreich .....	186
Das Jagdschlösschen Dianahof .....	191
Verlorene Illusion .....	200
16. Mödling .....	203
Die sieben Geißlein .....	203
Mitsuko kehrt nicht mehr nach Japan zurück .....	212
Eine kleine Eremitage in Mödling .....	215

Gerolf heiratete 1925 „wie es sich gehört“ .....	221
Besuche aus Japan .....	223
Die Sonne sinkt im Westen .....	228
Epilog .....	235
Masumi Schmidt-Muraki .....	255
Literaturliste .....	257
Danksagung .....	259

## Vorwort

Kein Autor und keine Autorin hat sich in den letzten Jahrzehnten mehr um die Erinnerung und die Aufarbeitung der Geschichte von Gräfin Mitsuko Coudenhove-Kalergi, geboren als Mitsuko Aoyama in Tokyo, verdienter gemacht als Masumi Schmidt-Muraki.

Sämtliche kursierenden Essays, Anekdoten, Filme, ja sogar die im deutschsprachigen Raum unbekanntes Bühnenwerke wie ein Ein-Personen-Theaterstück, ein Ballett oder das Musical „Mitsuko“ beruhen auf ihren Publikationen in japanischer Sprache oder bedienen sich dieser historischen Aufarbeitung.

Umso wichtiger war die Herausgabe einer ersten deutschsprachigen Biografie von Mitsuko Coudenhove-Kalergi durch sie im Jahr 2017.

Dieses Buch ist auch auf Grund des in Österreich, Deutschland und Tschechien in den letzten zehn Jahren gestiegenen Interesses an der Person Mitsukos, ihrem Schicksal, ihren Kindern oder den früheren Besitzverhältnissen an der Herrschaft Ronsperg in Böhmen mittlerweile vergriffen.

Die neue und verbesserte Auflage der Biografie mit dem leicht adaptierten Buchtitel „Die Gräfin Mitsu kam aus Tokyo“ wird weiterhin die einzige wissenschaftlich recherchierte Quelle zu Mitsuko, den Familien Aoyama und Coudenhove-Kalergi an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in deutscher Sprache sein.

Viele der im Buch interviewten Zeitzeugen in Tokyo, Ronsperg, Wien und Mödling sind mittlerweile verstorben, dem Leser verbleibt das vorliegende Buch als Fenster in die Vergangenheit.

Frau Masumi Schmidt-Muraki kann für ihre Initiativen und ihren Einsatz für Mitsuko und die Völkerverständigung nicht genug gedankt werden, näheres zu ihrem Wirken ist ihrer Vita am Ende des Buches zu entnehmen.

Christian Matzner, Mödling im März 2026



## PROLOG

### „VON KARLSBAD NACH RONSPERG“

#### Westböhmen

Es war Herbst 1989, kurz vor Europas großer Wende. Zwischen München und Karlsbad durchquerte ich den eisernen Vorhang, kurz bevor er Geschichte wurde.

Ich recherchierte damals über Hana Bälz (1864-1937), die japanische Frau des deutschen Arztes Erwin Bälz (1849-1913), der von 1876 an fast 30 Jahre lang an der heutigen Universität Tokyo Medizin lehrte und so wesentlich dazu beigetragen hatte, dass sich in Japan die westliche Medizin verbreitete. Er hinterließ ein sehr interessantes Tagebuch, in dem er den böhmische Kurort Karlsbad erwähnte. Ich fuhr überall dort hin, wo ich Spuren des Ehepaares Bälz vermutete.

Zwischen Bayern und Westböhmen gibt es verschiedene Grenzübergänge. Ich wählte das nahe Furth im Wald, weil ich einmal an Schloss Ronsperg vorbeifahren wollte, in dem die Japanerin Mitsuko (1874-1941) gelebt haben soll, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Österreichisch-Ungarischen Gesandten, Graf Heinrich Coudenhove geheiratet hatte. Die dürftig beschilderten, einsamen Straßen waren in schlechtem Zustand. In der verödeten Landschaft verlor ich mich, bis ich mich fast verirrte. Über dem Grenzgebiet lag eine Aura der Sinnlosigkeit, der Einzäunung einer Region, die ihre Identität verloren hatte.

Inmitten dieser so merkwürdig verlassenen Umgebung vernahm ich plötzlich ein leises Prelude, als eröffnete sie die Welt von Mitsuko. In einem gottverlassenen Ort stand ich vor einem ehemaligen Schloss, das nur noch als Ruine überlebt hatte. Ist das das Schloss, in dem jene Gräfin Mitsuko Coudenhove-Kalergi einst wohnte? Ist dieses Ende der Welt der Ort, zu dem jene fernöstliche Blume der Jahrhundertwende ihren langen Weg anreiste? Sprachlos

stand ich vor dem düsteren Gemäuer.

Im nächsten Frühjahr fuhr ich auf dem Heimweg von Karlsbad wieder in Ronsperg vorbei. Die Ruine von damals überraschte mich nicht mehr. Als ich am Schlossturm hinauf sah, spürte ich hinter mir Menschen. Das waren tschechische Soldaten, die aus der Kaserne neben dem Schloss kamen. Sie schauten nur, ohne etwas zu sagen. Sie wunderten sich vielleicht, weil eine Fremde im Schlossgarten stand. Ronsperg heißt heute Pobezovice. Für eine Japanerin schwer auszusprechen. Es ist Tschechisch. Der Ort war sehr heruntergekommen. Er sah wie ein Dorf aus, in dem niemand wohnt. Ich schaute weiter das einstige Schloss an. Es kamen mehr Soldaten. Sie beobachteten mich. Ich fühlte mich verlegen. „Guten Tag“, sagte ich auf Deutsch. Die Soldaten erwiderten etwas. Schade, ich verstand Tschechisch überhaupt nicht.

Als Mitsuko noch hier wohnte, war das noch Österreich-Ungarn. Hier wurde Deutsch gesprochen. Mitsuko verfasste fast alles auf Deutsch. Auch die Zeitungen erschienen auf Deutsch. Dann wechselte der Ort seine Sprache. Später erfuhr ich viel mehr von der Geschichte, in die Mitsuko eingehiratet hatte. Es war europäische Geschichte, die eine Japanerin nicht unbedingt erfahren hätte, wäre sie in Japan geblieben.

Damals war ich gewissermaßen in Hana Bälz verliebt. Mit Mitsuko, der ich mich durch manche Lektüre angenähert hatte, konnte ich mich nur langsam anfreunden. Ausschließlich von Männern beschrieben war Mitsuko für mich sogar unsympathisch. Aber je öfter ich vor dem zerfallenen Schloss stand, fühlte ich mich, als riefe jemand leise aus der Tiefe der einsamen Ruine, „komm zu mir, in meine Nähe“. Doch dann schien alles verloren. Es war, als streckte ein Spinnennetz, in das in der finsternen Luft ein verborgener Schatten von Mitsuko eingewoben war, seine Fäden nach mir aus und bedrohte mich. Damals wusste ich noch nicht, dass ich mich nach Hana Bälz auch zehn lange Jahre mit Mitsuko beschäftigen würde.

Es gibt einige Literatur über Mitsuko. Es gibt eine TV-Dokumentation über sie.

Bekannte Schauspielerinnen, wie Sayuri Yoshinaga, Mao Taichi und Kazuko Yoshiyuki spielten Mitsuko und gaben ihr ein Gesicht. Auch Mitsukos Nachlass wurde schon einmal in Tokyo ausgestellt.

## **Nicht nur Madame Butterfly**

Obwohl eine Mischehe im 19. Jahrhundert in Japan kurios und verpönt war, gab es weitere Frauen, die sich dem Schicksal überließen, eine Ehe mit Europäern einzugehen. Das Leben jeder dieser Frauen wäre ein eigenes Buch wert.

- Eine der ersten Malerinnen, Tama Ragussa (1861-1939), die 1880 einen sizilianischen Bildhauer und Hochschullehrer in Tokyo, Vincenzo Ragussa, heiratete, folgte ihm nach Palermo.

- Ein englischer Diplomat, Sir Ernest M. Satow, hatte schon vor Graf Heinrich Coudenhove eine japanische Frau, Kane Takeda, obwohl das vermutlich keine legitimierte Ehe war, denn eine Ehe mit einer Japanerin soll bei der englischen Botschaft nicht erwünscht gewesen sein.

- Hana Bälz (1864-1937) wurde die Ehefrau von Dr. Erwin Bälz, dem wohl bekanntesten Arzt in Japan und Leibarzt des Kaisers. Die kirchliche Trauung fand im Jahre 1906 statt.

- Der englische Architekt Josiah Conder (1852-1920) heiratete 1893 seine Lehrerin für traditional-japanischen Tanz, Kume Maenami (1856-1920). Conder baute in Japan die ersten Häuser in europäischem Stil. Bis auf wenige, heute denkmalgeschützte Gebäude, entkamen sie leider nicht den Bomben des II. Weltkrieges.

- Der unter dem Namen Yakumo Koizumi bekannte Schriftsteller Lafcadio Hearn (1850-1904) heiratete 1890 Setsu Koizumi (1868-1932), Tochter eines Samurai im Fürstentum Matsue. Die kluge Setsu, die ihrem Mann

sprachlich und kulturell beistand, ist in Japan sehr bekannt. Ihr Leben verlief jedoch nicht so dramatisch wie das von Mitsuko, weil das Ehepaar ausschließlich in Japan lebte.

- Tone Horikawa (1860-1925), Tochter eines buddhistischen Priesters, heiratete 1881 den Geologen und Seismologen Dr. John Milne (1850-1913) aus Schottland und reiste am 20.6.1905 mit ihrem Mann nach Großbritannien ab. Am 19.6.1895 gab es für sie eine Kaiseraudienz, etwa ein halbes Jahr früher als für Mitsuko Coudenhove.

Mitsuko Coudenhove-Kalergi fand eine Zeitlang mehr Beachtung als die zuvor genannten Frauen. Ein Grund dafür könnte sein, dass eine populäre Schauspielerin im Fernsehen Mitsuko spielte. Dies hatte in Japan eine Art von "Cinderella-Syndrom" zur Folge:

Ein österreichisch-ungarischer Graf verliebt sich in Tokyo in eine Kaufmannstochter, aus der hierdurch eine Gräfin mit schwarzen Haaren wird. Sie reist mit ihrem adeligen Mann nach Europa und spielt in der Wiener Gesellschaft der Jahrhundertwende die Rolle einer angesehenen "Dame". Dies, ein Stoff, wie gemacht für Operette oder Musical! Auch soll Mitsuko einem französischen Parfum den Namen gegeben haben, was oft erzählt wird, aber nicht stimmt: Das Parfum wurde nach der Mitsuko des Romans „La Bataille“ von Claude Farrère (1909) benannt.

Mitsuko ist in Japan kein seltener Name.

Was Mitsuko Coudenhove-Kalergi ebenso berühmt machte, war ihr zweiter Sohn, Richard, der 1922/23 in Wien die Paneuropa-Bewegung gründete, die der heutigen Europäischen Union den philosophischen Hintergrund bereitet hat. Mitsuko wird daher manchmal, besonders in Japan, „Mutter von Paneuropa“ genannt, was eigentlich nicht ganz berechtigt ist.

Für Japaner von heute, die mit Paneuropa wenig anfangen können, wie für Menschen im damaligen Europa einschließlich Mitsuko, klingt „Paneuropa“ bloß modisch und „cool“.

## Wer war Mitsuko Coudenhove-Kalergi?



Mitsuko Coudenhove-Kalergi.  
Foto: Archives Cantonales Vaudoises

Seitdem ich vor der Schlossruine in Westböhmen stand, war ich beunruhigt. Die Geschichte von Mitsuko, die in den bisherigen Büchern erzählt wurde, war mir nicht glaubwürdig genug. Ich musste selbst versuchen, mich dem wahren Bild Mitsukos zu nähern. Ich wollte verstehen, wie die Geschichte dieser Mischehe in Japan begonnen hatte und im Weiteren verlief.

Wie bereits angedeutet: es gibt bereits Publikationen,

Dokumentarfilme und Archiv-Material über dieses Thema. Aber in meinem Fall haben die Begegnungen und Spuren in Wien, Mödling, Prag, Ronsperg, Bischofteinitz, Furth im Wald, Roding, Bamberg, Altenstadt, Lauda, Nellmersbach, Massing, Zürich, Genf, London und Japan zu wertvollen Einsichten verholfen, mit deren Hilfe ich ein differenzierteres Bild Mitsukos als das bisher bekannte herauschälen konnte.

# 1. UNTER DEM KIRSCHBAUM IN VOLLER BLÜTE

## Eine Nichte von Mitsuko

Unter dem Kirschbaum in voller Blüte wartete Frau Sugawara auf mich. Lange hatte ich nicht das Glück gehabt, zur Kirschblütenzeit in Japan zu sein. Als Chefin des Mimasuya Ryokans, des Hotels im japanischen Stil in Spa Yugawara, empfing mich Frau Sugawara sogar im Kimono. Es war ein Bild, von dem jeder Europäer träumt, wenn er an Japan denkt. Das war im April 1998.

„Ein bisschen schlecht war das Wetter gestern...“, sie schaute besorgt nach oben auf die Kirschblüten. Jede kleine Brise, die die kurzlebige Blütenpracht gefährden kann, macht Japaner unruhig. Die Haltung von Frau Sugawara und ihr Tokyoter-Akzent erinnerten mich an meine Mutter. Meine Mutter wuchs in der Nähe auf, wo Mitsuko gelebt haben muss. Frau Kyoko Sugawara ist eine Nichte von Mitsuko Coudenhove-Kalergi. Sie ist die sechste Tochter von Mitsukos Halbschwester Fuku.

Als Fuku geboren wurde, musste Mitsuko bereits bei Heinrich Coudenhove gewohnt haben. Mitsuko schreibt in ihren Memoiren, sie sei das jüngste Kind ihrer Eltern gewesen. Entweder wusste sie nichts von der Halbschwester oder sie verschwieg sie absichtlich. Fuku war 18 Jahre jünger als Mitsuko.

Frau Sugawara erzählte mir:

„Wir haben einmal Karl, den jüngsten Sohn von Mitsu, nach Japan eingeladen. In Kyoto haben wir von Bambussprossen gesprochen. Das hat ihn daran erinnert, dass sich Mitsuko nach dem Genuss von Bambussprossen gesehnt hatte. Damals in Österreich war es nicht möglich, diese Delikatesse zu bekommen. Man wusste nicht einmal, dass die Bambussprosse essbar ist.“

An diesem Abend kochte Frau Sugawara zarte Bambussprossen für mich, die gerade frisch aus Kyoto

geliefert worden waren. Das war so schmerzlich lecker, dass es mir leidtat, dass Mitsuko nicht mitessen konnte.

„Karl hatte es auch leidgetan. Er wusste nicht, dass Bambussprossen so gut schmecken. Er sagte, die europäischen Kinder verstanden manches nicht, was die japanische Mutter sagte“, ergänzte Frau Sugawara.

Das wundert mich nicht. Heute, 100 Jahre später, hätte ich meinen deutschen Kindern auch nicht alles verständlich machen können, wären sie gänzlich ohne japanische Erziehung aufgewachsen.

Ich fragte sie, ob sie ein Erinnerungsstück an ihre Tante hätte.

„Es gab einiges: Fotos von Mitsuko und ihren Kindern, eine österreichische Wanduhr mit farbigem Glas, aber nein,... nichts haben wir mehr. Beim Bombenangriff in Tokyo ist alles verbrannt. Es gibt nichts mehr von ihr aus dieser Zeit. Als damals dieser Dokumentarfilm im Fernsehen lief, den Sie auch gesehen haben, sagte uns der Priester des Shorenji-Tempels, in dem das Grab von Aoyama liegt, dass diese Frau, über die der Fernseh-Film berichtet, eine Verwandte von uns sei. Dann erst haben wir verstanden, was die Erwachsenen früher miteinander getuschelt hatten.“

„Ja,“ sagte ich, „früher konnte man nicht offen über die Tochter sprechen, die einen Ausländer geheiratet hatte, nicht wahr?“

„Das stimmt. Meine Mutter erzählte uns nichts über Mitsu und auch nichts über die Großeltern. Sie hatte wahrscheinlich Mitsu nie gesehen. Auch Tsune, die Mutter Mitsus, hatte sie nicht kennengelernt. Die Aoyamas waren alle temperamentvoll. Man enterbte den ältesten Sohn sofort, als man ihn für einen Taugenichts hielt. Dagegen konnte es durchaus sein, dass man einen Fremden in die Familie als Erbe aufnahm.“

Jetzt begriff ich, warum Mitsukos Vater enterbt worden war, obwohl er der älteste Sohn der Familie war. Der Adoptivsohn seiner ältesten Schwester Masa, der Tante von Mitsuko, übernahm also das Erbe. Mitsukos Vater Kihachi geriet daher in Not.

Frau Sugawara erzählte weiter:

„Mitsukos Vater und Großvater trugen beide denselben Namen: Kihachi Aoyama. So kam es oft zu Verwechslungen. Mitsus Großvater war Großgrundbesitzer und befürchtete, sein verschwenderischer Sohn würde sein Vermögen verprassen. Daher enterbte er ihn kurzerhand. Meine Mutter hat mir einige seltsame Geschichten erzählt. Wir hatten zum Beispiel ein Lagerhaus, in dem Lebensmittel, Waren usw. aufbewahrt wurden. Der Urgroßvater soll Schlangen anstelle von Katzen eingesetzt haben, um Mäuse zu fangen. Unter ihnen soll eine weiße Schlange gewesen sein, die man jeden Tag mit einem Ei gefüttert habe. Mysteriöserweise soll diese weiße Schlange drei Tage vor dem großen Erdbeben im Jahr 1923 verschwunden sein.“

Apropos "Erdbeben" - ich erinnerte mich an das, was Mitsukos Tochter Olga schreibt: *“Ich habe gelesen, dass Mitsuko durch dieses Erdbeben fast ihre ganze Familie in Tokyo verloren hat. Sie habe besonders um ihre ältere Schwester getrauert. Danach habe Mitsukos Verbindung nach Japan nur aus dem Lesen von Zeitungen, Hören von Schallplatten und sporadischen Besuchen aus Japan bestanden.“*

„Ja,“ nickte Frau Sugawara.

„Mitsu hatte keinen Kontakt mit uns. Es ist schon möglich, dass sie nichts von uns wissen wollte, auch wenn sie erfahren hätte, dass eine Halbschwester noch lebte. Ihre Tochter Olga habe ich nur im Fernsehen gesehen. Ihr Körperbau war sehr ähnlich dem einer meiner Schwestern. Ich war sehr überrascht.“

Es ist bekannt, dass von allen Kindern Mitsukos, Olga am japanischsten wirkte.

## **Shamisen, die dreiseitige japanische Spießlaute**

„In Kyoto haben wir für Karl Shamisenmusik bestellt. Karl hatte Tränen in den Augen.“

Er sagte, warum haben wir nicht zugehört, als die Mutter das Shamisen spielte. Kein Kind wollte diese Musik hören. Sie war zu fremd. Wir haben uns versteckt, weil sie so sonderbar klang. Mitsukos Schamisen soll einen dicken Hals gehabt haben. Das musste ein Gidayu-Shamisen gewesen sein.“

Ich dachte, vor "Gidayu-Musik“ würden auch heutige Kinder weglaufen.

Der "Gidayu" ist ein Rezitationsgesang, der normalerweise das Bunraku-Puppenspiel begleitet. Eine seltsame Vorstellung: Eine Japanerin spielt um 1910 in Wien oder Ronsperg ein "Gidayu-Shamisen"!

"Gidayu-Musik" unterscheidet sich von europäischen Klängen sehr deutlich mit ihren tiefen und gedrückten Tönen und Stimmen. Es klingt sogar etwas gequält, wenn man das nicht gewohnt ist. Für die Ohren europäischer Kinder von damals muss es noch befremdlicher geklungen haben. Auf jeden Fall waren die Kinder sicherlich ziemlich verunsichert. Und die Mutter war einsam.

Nun fragte mich Frau Sugawara:

„Seitdem der Priester uns über Mitsuko aufgeklärt hatte, fühlten wir uns näher an der Familiengeschichte und unser Interesse an Mitsu war gewachsen. Wir haben die komplette Dokumentation im Fernsehen gesehen. Jedes Buch über Mitsu, das heraus kam, haben wir gelesen. Aber warum schreiben die Leute so böse über sie?“

„Ja, Frau Sugawara, das sind alles männliche Autoren, nicht wahr? Ich vermute, die japanischen Männer mögen - bewusst oder unbewusst - keine starke Frau. Und irgendwie haben sie eine Abneigung gegen Frauen, die Ausländer geheiratet haben. Sie sind verlegen, wenn sie mit weiblichen Landsleuten konfrontiert werden, die es geschafft haben, sich in der fremden Kultur durchzusetzen. Japanische Männer sind weniger anpassungsfähig als japanische Frauen. Sie waren und sind heute noch zu stolz, sich zu ändern. Das gilt besonders für die Generation der Autoren, die über Mitsuko geschrieben haben. Wie die jungen Japaner sind, weiß ich nicht. Meistens haben sie kein Interesse an Mitsuko, weil eine Mischehe heutzutage nichts Besonderes mehr ist.“